This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

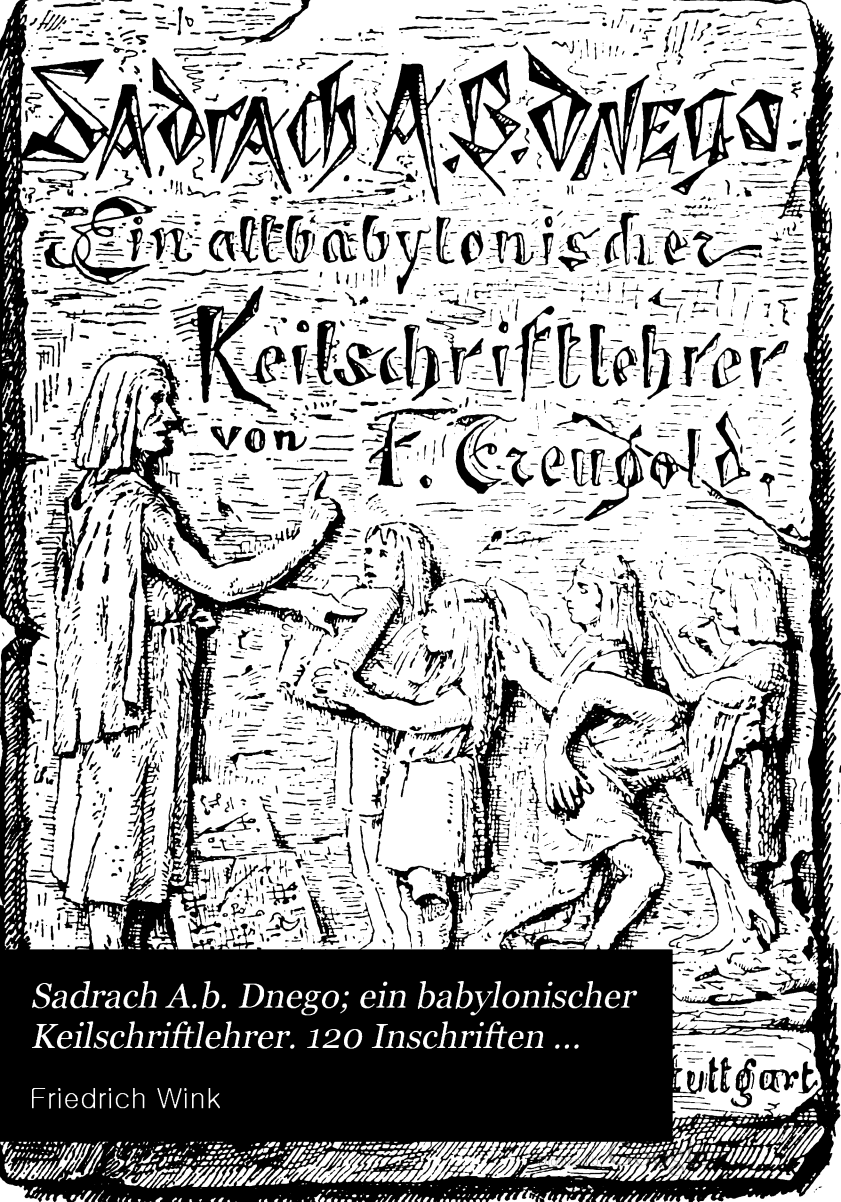
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

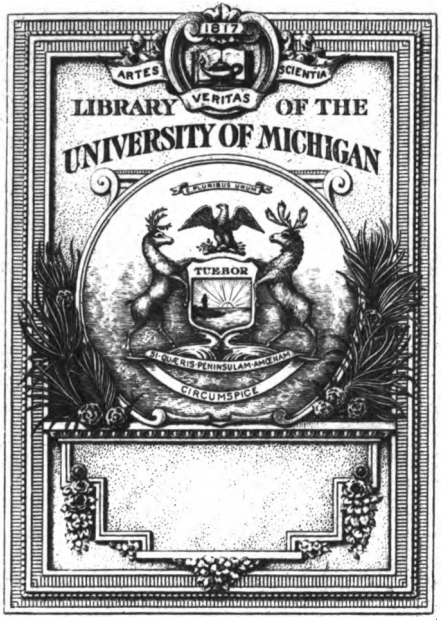
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Sadrach A.b. Dnego; ein babylonischer Keilschriftlehrer. 120 Inschriften ...

Friedrich Wink



THE GIFT OF
Professor F. N. Scott

Digitized by Google

F. N. Scott

838
W773s
1900

Digitized by Google

Digitized by Google

Sadrach N. B. Dnego

Digitized by Google

Digitized by Google

Sadrach A. B. Mego.

Ein altbabylonischer Keilschrifflehrer

von

F. Freudold.

Verlag von Rob. Lutz Stuttgart

Digitized by Google

Digitized by Google

Sadrach A. B. Dnego

Ein babylonischer Keilschriftlehrer

---

120 Inschriften

entziffert und umgedichtet

von

Fritz Treugold.

---

9. Auflage

Stuttgart
Verlag von Robert Lutz
1900.

Digitized by Google

Louis Bosherzer's Buchdruckerei, Wolfgang Trück in Cannstatt.

Digitized by Google

Widmung.

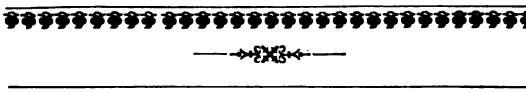
Sind Lehrer wo beisammen
In traulichem Verein,
Stellt auch der alte Sadrach
Zur guten Stund' sich ein.

Seht Euch den Vielgeschmähten
Und Vielgerühmten an!
Ich glaube, dass gar mancher
In ihm **sich** finden kann.

Mag sein, dass mancher Angstmann
Am freien Wort sich stiess.
Doch eh' Du mich verdammest,
Mein Lieber, — **nimm und lies!**

Sadrach.

Digitized by Google



Digitized by Google

N.C.L. 2-25-33

Einleitung.

Als ich jüngst im Land Chaldäa
Wühlte unterm Schutt und Moder,
Der die Werke grauer Zeiten
Decket, fand ich eine Platte.

Auf derselben stand geschrieben:
„Hier ruht Sadrach A. B. Dnego,
Keilschriftlehrer in Kuschmare.
Ruh und Friede seiner Asche."

Ah! hier schläft — so rief ich staunend —
Ein vorchristlicher Kollega!
Und dann faßte ich das Grabscheit
Und fing hurtig an zu graben.

Digitized by Google

Meine Müh' war nicht vergeblich,
Denn ich stieß auf eine Kammer;
In derselben aber lagen
Mann und Frau und Kind beisammen.

Als ich scharf besah die Platten,
So die Ruhekammer deckten,
Fand ich sie mit Keilschriftversen
Von des Meisters Hand beschrieben.

Wie ich sie entziffert habe,
Das will ich zu Nutz und Frommen
Meiner Freunde und Kollegen
Nun in folgendem berichten.

Digitized by Google

1. Platte.

Freund, hier fand den Frieden endlich
Nach gar mühevoller, schwerer,
Aber treuer Arbeit — Sadrach,
Welcher war ein Keilschriftlehrer.

Ach, die Müh' war meine Schwester,
Mein Begleiter war der Jammer,
Bis den müden Leib man legte
In die stille Ruhekammer.

Auf den Platten, die mich decken,
Findest, Wand'rer, du beschrieben
Meine Sorgen, meine Kämpfe,
All mein Hassen, all mein Lieben.

Lieber, lies die Keilschrift einmal;
Hast du sinnend sie gelesen,
Sprichst auch du wohl mit dem Weisen:
Alles ist schon dagewesen.

Digitized by Google

2. Platte.

In dem Jahre achtzehnhundert
Nach dem Bau des Turms zu Babel
Ward das zehnte Kind geboren
Einem Landmann Namens Abel.

Nach acht Tagen ward's beschnitten
Und mit Euphratwasser reichlich
Übergossen und genennet
Sadrach, welcher Nam' war bräuchlich.

Lernbegierig war das Knäblein,
Doch des Feldgeschäfts Beschwerden
Nicht gewachsen, deshalb hieß es:
Sadrach soll ein Lehrer werden.

Digitized by Google

3. Platte.

Als ein vierzehnjähr'ger Jüngling
Thät ich nach Edessa wandern,
Lernte dort in einer Schule
Mancherlei mit hundert andern.

Unser Geist bekam viel Brocken,
Doch der Leib sich mußt' begnügen
Oft mit Wasser, welches immer
Stand bereit in ird'nen Krügen.

Noch kann ich mich des erinnern,
Daß wir immer Hunger hatten;
Ich von allen Leidensbrüdern
Warf den allerschmalsten Schatten.

Endlich kamen Obermagier,
Um uns gründlich auszufragen;
Weil ich fleißig war gewesen,
Konnt' ich ihnen manches sagen.

Als die Prüfung war zu Ende,
Gab man mir ein amtlich Schreiben;
Drinnen stand, daß meine Kunst ich
Dürf' in Dorf und Stadt betreiben.

Digitized by Google

4. Platte.

Begeist'rung schwellt des Jünglings Brust,
Könnt' er die Welt befrei'n
Von allem Weh, er würd' mit Lust
Sein Gut und Blut ihr weih'n, —
Und so, so soll es sein!
So waren wir!
Und ihr?

5. Platte.

Als wir in Edessa waren,
Sangen wir viel' schöne Lieder;
Heut noch singe ich sie gerne,
Sing' sie oft und immer wieder.

Wenn ich dann in stiller Stunde
Singe unsre Bundeslieder,
Die wir sangen dort im „Palmbaum",
Denk' ich eurer, liebe Brüder.

Die ihr einst mit mir gesangen,
Ruht nun in der Gruft, der kalten;
Doch ich ruf' euch nach das Zeugnis:
Euren Schwur habt ihr gehalten!

Digitized by Google

6. Platte.

Unsre siebenfache Liebe.

Bundeslied.

Auf, ihr Brüder, laßt uns schwören,
Treu zu sein der Wissenschaft;
Denn der hohen soll gehören
Unsre beste Zeit und Kraft;
Ist sie nicht die hehre Göttin,
Die der Wahrheit Krone ziert,
Unser Stern auch, der uns sicher
Durch des Lebens Dunkel führt?

Aber nach dem ernsten Mühen
Wollen wir recht fröhlich sein;
Jugendblut muß sprüh'n und glühen,
Und die Flamme schürt der Wein!
Unsres Vaterlandes Sonne
Reift an manchem sonn'gen Rain
Diesen edlen Trank der Wonne
Auch für uns, — drum schenket ein!

Digitized by Google

Doch wer wollte lange bleiben,
Selbst beim Weine, ganz allein?
Ist ein Bruder uns zur Seite,
Vielmal besser schmeckt der Wein!
Wollen miteinander streben,
Miteinander ziehn die Bahn;
Und der Ew'ge wolle geben
Jedem einen Jonathan.

Wißt, in unsern Herzen haben
Stets den Ehrenplatz die Frau'n!
Möchten hold sie uns begaben
Und mit Liebe auf uns schau'n!
Wenn mit inn'gem Wohlgefallen
Ihre Augen auf uns ruhn,
Dann beherrschet in uns allen
Edles Streben alles Thun.

Unser ganzes Selbst durchdringen
Soll die Lieb' zum Vaterland;
Wollen ihm zum Opfer bringen
Gut und Blut und Herz und Hand!
Wollen für dasselbe leben;
Und wenn einst Gefahr ihm droht,
Freudig unser Herzblut geben,
Treu ihm bleibend bis zum Tod!

Digitized by Google

Treu vereint ſind wir alleine
Nur mit dem in Freud und Leid,
Der das Edle liebt, das Reine,
Und der trägt der Ehre Kleid,
Das beſudelt nie und nimmer
Der Gemeinheit häßlich Mal;
Dem Panier der Ehre immer
Folgt getreulich unſre Zahl.

Endlich legen wir zu Füßen
Uns dem ew'gen, großen Geiſt,
Aus dem Weisheitsſtröme fließen
Und den alles, alles preiſt;
Der die Herzen, die ſich mühten
Auf der Wahrheit ſteiler Bahn,
Die für alles Edle glühten,
Einſtens ruft zu ſich hinan!

Digitized by Google

7. Platte.

Nach erstand'ner Keilschriftprüfung
Bin ich Keilschriftlehrer worden
In der schönen Kreisstadt, welche
Lieget in des Landes Norden.

Kaum war dort ich angekommen,
Eilt' ich flugs zu meinen Obern,
Um mit wohlgefügter Rede
Ihre Herzen zu erobern.

Er ist — sprach zu mir ein Magier —
Noch gar jung und unerfahren;
Sonst bekamen wir nur Leute,
So da waren schon bei Jahren.

Ihm ist Ehre widerfahren,
Sei Er deshalb auch hübsch fügsam,
Unterthan den Vorgesetzten,
Fleißig, brav und auch genügsam.

„Ja, Herr!" sprach ich, — die Verbeugung
Wollte mir jedoch nicht glücken;
Denn schon damals hatt' ich Armer
Einen ziemlich steifen Rücken.

Digitized by Google

Als ich saß in meinem Stüblein,
Konnt' ich nicht umhin zu sagen:
Welche Ehr', daß ich in dieser
Stadt am Hungertuch darf nagen!

8. Platte.

Euch, ihr Wälder meiner Jugend,
Die ihr hier am Bergeshang
Äther trinket, grüß' ich wieder,
Der ich ferne war so lang!

Saß ich fern in dumpfer Stube,
Und es flog ein Vöglein hin
Südwärts in die blaue Ferne,
Rief ich: Dürft' ich mit dir ziehn!

Ihr nur könnt mein krankes Herze
Von dem bangen Weh befrein.
Rauschet, alte Terebinthen!
Rausche, junger Palmenhain!

Digitized by Google

9. Plakke.

In der ersten Zeit erschien mir
Erd' und Himmel in Vergoldung;
Ich erhielt zweihundertvierzig
Silberlinge als Besoldung.

Aber ach! bald kam es anders;
Die Vergoldung schwand sehr schnelle,
Und ein düst'rer, trüber Nebel
Trat an der Vergoldung Stelle.

Um die Zeit des Neumonds wurden
Ausbezahlt mir zwanzig kare
Silberling' vom Schekelmeister
Abednego Kadnezare.

Achtzehn gab ich dann dem Bürger
Mesach Belsazar, an dessen
Tisch ich um die Mittagsstunde
Zu mir nahm ein mager Essen.

Nur zwei Silberlinge blieben
Übrig, um dafür zu kaufen,
Was ich sonst noch nötig hatte;
Konnte drum zur Schenk' nie laufen.

Digitized by Google

Morgens aß ich nur ein Brötlein,
Trank dazu viel Euphratwasser,
Abends that ich dann dasselbe;
Hieraus folgt: ich war kein Prasser.

Nahm nun ab des Mondes Sichel,
Ging mein Beutelein versiegen!
Dann mit eitel Euphratwasser
Mußt' ich abends mich begnügen.

10. Platte.

O ihr ew'gen Götter droben,
Schützet mich bis an mein Ende;
Laßt in Eure Hand mich fallen,
Nur nie in der Magier Hände!

Ihr verzeiht uns armen Menschen,
Wenn wir auf dem Wege gleiten;
Doch die Magier, die verzeihen
Nicht die kleinsten Kleinigkeiten.

Digitized by Google

11. Platte.

Mutterherz, wer will ergründen
Deine ganze Tiefe, wer?
Wer will deine Schönheit schildern,
Unergründlich Liebemeer?

Wer ist, der die edlen, reinen
Wunderperlen alle nennt,
Die auf seinem Grunde glänzen
Wie die Stern' am Firmament?

Aber eine Perl' vor allen
Sieht ein jedes Auge an:
Treue heißt die schönste Perle,
Die man drinnen finden kann!

Digitized by Google

12. Platte.

Nun ist auch sie geschieden,
Mein liebes Mütterlein,
Ich sitze manche Stunde
Auf ihrem Grab' und wein'!

Sie ließ sich's sauer werden,
Sie that's für mich allein!
Wie sollt' ich denn vergessen
Mein gutes Mütterlein!

Man ist nicht arm zu nennen,
Wenn man ein Mütterlein,
Ein gutes, liebes, treues,
Hienieden nennt noch sein.

Schlaf wohl! So lang ich atme,
Gedenke treu ich dein!
Du hast's um mich verdienet,
Herzliebes Mütterlein!

Digitized by Google

13. Platte.

Lehrer nennen mich die Leute!
Gieb, o Beel, daß ich in Wahrheit
Sei, was dieſes Wort bedeutet,
Gieb mir Geiſt und Geiſtesklarheit!

Meine Worte mach zu Flammen,
Welche brauſen durch die Seelen!
Wenn ich baue, wenn ich pflanze,
Laß es nie an Früchten fehlen!

Nicht dem Rohre, das vor jedem
Wind ſich neiget, will ich gleichen!
Laß mich ſtehn in Sturm und Wetter
Wie des Waldes ſtolze Eichen!

Mach mich treu und unermüdlich,
Daß ich lehrend immer lerne!
Gieb, daß ich dereinſt auch leuchte
Wie des Firmamentes Sterne!

Digitized by Google

14. Platte.

Tiefes, reines, blaues Auge,
Blick mich freundlich an aufs neu!
Aus dir blickt ein Herz voll Liebe
Und voll Unschuld und voll Treu.

Einen tiefen See ich schaue,
Ihn umkränzen Palm' und Weid',
Und auf seinem Grunde schimmert
Eine Perl' voll Lieblichkeit.

Unschuld heißt die edle Perle,
Die auf seinem Grunde ruht;
Und ich sage zu den Göttern:
Nehmet sie in eure Hut!

Digitized by Google

15. Platte.

Schon breitet seine Flügel aus
Der Abend überm Wald,
Und alles wandert müd' nach Haus
Und schläft und schlummert bald.

Der Nebel schleicht durch Schlucht und Thal,
Die Wipfel träumen müd',
Die Vöglein schlafen allzumal,
Es rauscht nicht Blatt noch Blüt'.

Die Sterne Gottes sind erwacht;
In stiller Ordnung zieh'n
Sie wieder durch die stille Nacht
Am hohen Himmel hin.

Du lieber, schöner Abendstern,
O grüß mein Liebchen traut,
Das schönste Aug', das in der Fern'
Nun auch gen Himmel schaut.

Digitized by Google

16. Klage.

Wenn mancher Kummer mich bedrückt,
Dann wein' ich ganz allein;
Und wenn mich herbes Leiden bückt,
So muß ich einsam sein.

Dann tönt die Wehmut voll und tief
Ins volle Herz herein,
Und alles, was tief unten schlief,
Erwacht und tönt darein, —

Und tönet fort und immerfort
Und tönet Nacht und Tag;
Ich finde keinen Ruheort,
Wo ihn ich suchen mag.

Digitized by Google

17. Platte.

Ist dir die Ehre deines Landes,
Ist dir die Ehre deines Standes
Nicht heilig: Mensch, so geh von mir!
Doch kannst du für die Deinen geben
Die Manneskraft, ja Blut und Leben:
So schenk' mein ganzes Herz ich dir!

Digitized by Google

18. Plaktr.

Einen Freund hab' ich gefunden;
Edel ist er, lieb und hold,
Eine tiefe, reine Seele,
Fromm und frei und treu wie Gold.

Jonathan, mein Herzensbruder,
Nie und nimmer wollen wir
An einander irre werden;
Glaube mir, ich glaube dir.

Trennen soll uns, o du Trauter,
Keine Meinung, kein Gebot,
Wollen auf einander bauen,
Jonathan, in Not und Tod.

Und der Ew'ge möge geben,
Uns den rechten Biedersinn,
Welcher, um den Freund zu retten,
Gerne giebt das Herzblut hin.

Digitized by Google

19. Klatte.

Meinem Jonathan, dem trauten,
Thät ich jüngst mein Elend klagen,
Sagte ihm, wie viel ich müßte
Meiden, leiden, dulden, tragen.

Wie hat drauf sein Feuerauge
Streng und ernst mich angeblicket!
Und es sprach die starke Seele,
Die kein Kummer niederdrücket:

Willst auch du denn füllen helfen,
Freund, das tiefe Meer der Klagen?
Gab dir Gott nicht starke Schultern?
Sieh, drum kannst du viel auch tragen.

Wer im Glücke sitzt, der tändelt,
Nichts ist, das die Kraft ihm stähle;
Nur die heißen Lebenskämpfe
Schaffen eine tiefe Seele.

Was ein Gott dir auferlegte,
Sollst du drum geduldig tragen;
Denn nur schwerer wird die Bürde
Durch das Murren, durch das Klagen.

Digitized by Google

20. Platte.

Nein, ich bin nicht arm, und nimmer
Will ich klagen.
Gute Götter, ich will immer
Dank euch sagen.

Dürfen meine Augen schauen
Nicht die Wiesen,
Drauf die roten, weißen, blauen
Blumen sprießen?

Schau ich hier nicht Blütenbäume
Und die Wälder?
Schmücken dort nicht weite Räume
Gold'ne Felder?

Gottes Berge grüßen wieder
Hehr wie immer!
Auf die Gipfel senkt sich nieder
Goldner Schimmer.

Darf ich nicht den klaren, blauen
Himmel droben
Und sein gold'nes Auge schauen,
Hoch erhoben?

Digitized by Google

Steigt der Abend nun hernieder,
Aufs Gefilde,
Grüßen Mond und Sterne wieder
Lieblich milde.

Nein, ich bin nicht arm, und nimmer
Will ich klagen.
Gute Götter, ich will immer
Dank euch sagen.

21. Plakke.

Hadrach Dnego, dies bedenke:
Ein Gehilfe darf mit nichten
Sich verlieben in ein Mädchen,
Denke doch, das gäb' Geschichten!

Unsereiner soll nur Freude
Haben an den lieben Kleinen,
Allenfalls auch noch an Büchern
Und an Tieren, Pflanzen, Steinen.

Aber eines Mädchens Schönheit
Soll ihn lassen ungerühret,
Denn die Lieb' ist eine Sache,
So zu bösen Häusern führet.

Digitized by Google

Solches sag' zu mir ich täglich;
Doch kann ich, bei meinem Barte,
Eine Schöne nicht vergessen; —
Schürt die Flamme wohl Astarte?

22. Platte.

Sag', was singst du, liebes Vöglein?
Warst doch gestern so betrübt;
Weißt du auch, daß mich Susanna
Innig, stark und herzlich liebt?

Hörtest du es, liebes Vöglein,
Als sie mir vertrauet hat
Ihres Herzens hold Geheimnis
Unterm Palmbaum dort am Phrat?

Sag's nicht weiter, liebes Vöglein,
Denn die Menschen sind voll Neid;
Und auf Liebeslust folgt leider
Oft gar schnell der Liebe Leid!

Digitized by Google

23. Platte.

Ein gar schönes, stolzes Röcklein
Nannt' ich mein, das heißt bis heute.
Bei Gott Bel und bei Astarte,
Es giebt hierorts schlechte Leute.

In der Früh' hab' ich dasselbe
Ausgestäubt mit meinem Stöcklein,
Auch gewaschen und gebürstet,
Daß es prang' als Sabbathröcklein;

Hängte drauf es in die Sonne,
Wie ich's oft zu machen pflege;
Ging dann im gestrickten Kittel
Ruhig altgewohnte Wege.

Also war mein Sabbathröcklein
Ohne Hüter und Bewahrung;
Denn ich dachte: Wer kann's brauchen?
Du bist ja der dürrste Harung!

Als ich wieder kam zur Stelle,
Da mein Röcklein sollte hangen,
Ward ich flugs gewahr mit Schrecken,
Daß es flöten war gegangen.

Digitized by Google

Weizenbrot und Euphratwasser
Ist so lang nun meine Nahrung,
Bis ich wiederum ein Röcklein
Kaufen kann mit der Ersparung.

24. Platte.

Viele Blumen blüh'n im Thale,
Doch die schönste Blum' ist mein;
Liliengleich ist meine Liebe,
Lilienschön und lilienrein.

Viele Sterne funkeln droben
An dem Firmamente fern;
Die Geliebte meines Herzens
Strahlt als allerschönster Stern!

Duft'ger Schmelz bedeckt die Blume,
Lieblich strahlt mein Stern und klar.
O wie reich bin ich geworden,
Ich, der so verlassen war!

Digitized by Google

25. Platr.

Ich wußte nicht, daß diese Welt,
Die Gottes gold'ne Sonn' erhellt,
So lieblich sei, so wunderschön,
Bis ich sie habe angeseh'n
Mit Augen der Liebe.

Ich wußte nicht, daß so viel Treu'
Und Opfermut zu finden sei
Auf dieser Welt, durch die wir geh'n,
Bis ich sie habe angeseh'n
Mit Augen der Liebe.

Digitized by Google

26. Platte.

Freu dich, Jüngling, deiner Jugend;
Und wenn wer dagegen spricht,
Daß du fröhlich bist in Ehren,
Ei, so lach' ihm ins Gesicht!

Dieses Leben, das wir leben,
Ist's nicht eine Gottesgab'?
Wer will mir es denn verdenken,
Wenn ich meine Lust dran hab'?

Springt der junge Strom nicht schäumend
Über Felsen frohgemut?
Was wird aus dem Weine werden,
Welcher jung schon träge ruht?

Ach, ich weiß es wohl, daß einstens
Schlimme Zeiten werden nah'n;
Gönnt mir drum der Jugend Freuden,
Lange muß man zehren dran.

Digitized by Google

27. Platte.

Auf, Brüder, auf, den Krug zur Hand!
Den ersten Krug dem Lehrerstand!
Der schönste ist's trotz allem doch!
Er lebe hoch und hoch und hoch!

Ihr Freunde füllt den Krug aufs neu!
Den zweiten Krug dem Lieb, das treu
Und innig liebt uns immer noch!
Es lebe hoch und hoch und hoch!

Zum drittenmal den Krug zur Hand!
Den dritten Krug dem Vaterland,
Das niemals trägt der Knechtschaft Joch!
Es lebe hoch und hoch und hoch!

Digitized by Google

28. Platte.

Brüder, reicht die Hand zum Bunde!
Aus des Herzens tiefstem Grunde
Steig' empor der Männerschwur:
Lieb' und Treu' soll uns verbinden,
Immer soll bei uns man finden
Edle, treue Herzen nur!

Vaterland, wir legen wieder
Alle unsre Kräfte nieder
Dir zu Füßen, nimm uns ganz!
Wollen treu dir dienen immer,
Daß verblasse nie und nimmer
Dein erneuter Ruhmesglanz!

Zu dem Meer der ew'gen Wahrheit,
Das dort strahlt in hehrer Klarheit,
Blicken endlich wir hinan.
Unser Fühlen, Wollen, Sinnen
Muß ins Meer der Wahrheit rinnen,
Dann nur ist es wohlgethan.

Digitized by Google

29. Platte.

Wieder wachen auf die Blümlein,
Blühen blau und weiß und rot,
Blicken mich mit treuen Blicken
An und sagen: Grüß dich Gott!

Grüß euch Gott auch, alle, alle,
Blümlein blau und weiß und rot!
Seid getrost, nun ist vergangen
Winters Nacht und Winters Not.

Will euch wieder oft besuchen,
Blümlein blau und weiß und rot!
Wollen Freunde sein und bleiben,
Treue Freunde bis zum Tod!

Digitized by Google

30. Platte.

Laßt mir meine schlichte Weise,
Denn auch sie ist gottgewollt;
Hab' ich eurer Eigenart doch
Immer Achtung auch gezollt.

31. Platte.

Einem pflichtvergess'nen Jungen
So da hatte frech verletzet
Das Gesetz der Schule, hab' ich
Einen Backenstreich versetzet.

Drauf verklagte mich der Bürger
Salmanassar Fezzenpärker,
Und man warf mich ohne weit'res
Einen Monat in den Kerker.

Digitized by Google

32. Platte.

Du Engel meines Lebens,
Der Ew'ge segne Dich!
Du bist bei mir geblieben,
Als alles von mir wich.

Du hast an mich geglaubet,
Als böse Zungen mir
Den guten Namen raubten!
Der Ew'ge lohn' es dir.

Du große, edle Seele,
Ich will vor dir hier knie'n
Und sagen: Nimm mein Herze,
Nimm alles, alles hin!

Digitized by Google

33. Platte.

Susanna's Lied.*

O Geliebter meiner Seele,
Als ein Siegel möcht' ich sitzen
Hier auf deinem starken Arme,
Der mich tragen will und schützen!

Du Geliebter meiner Seele,
Fühlst du auch der Liebe Stärke?
Stärker als der Tod ist Liebe,
Fester als der Hölle Werke!

Sie ist eine Flamme Gottes.
Sieh, drum löschen ihre Gluten
Nicht des stolzen Euphrats Wellen,
Nicht der See gewalt'ge Fluten!

Ja, Geliebter meiner Seele,
Daß sie aufgewogen werde,
Dazu reicht nicht größter Reichtum,
Nicht das Gut der ganzen Erde.

* Vgl. Hohelied 8, 6 und 7.

Digitized by Google

34. Plakte.

Eine neue Keilmethode
Ließen sie vom Stapel neulich!
Daß wir nie zur Ruhe kommen,
Dafür sorgt ein Magier treulich.

Jeder Mond bringt eine neue
„Unfehlbare, beff're Lehre," —
Als ob an der alten Schule
Auch kein guter Fetzen wäre!

's ist ein gottvergeff'nes Jagen,
So da gleichet „Jehu's Treiben,
Der ein Sohn war Nimm-und-hau-fi's," *
Keiner will dahinten bleiben.

Wer noch geht die eig'nen Wege
Unentwegt, wie das sich ziemet
Einem babylon'schen Lehrer, —
Ob man tadelt, ob man rühmet?

* Man vergleiche 2. Könige 9, 20.

Digitized by Google

35. Platte.

Meines Bleibens ist nicht länger
Hier im Städtchen Sephurphate;
Denn der Bürger Salmanassar
Sitzt nun gar im Aufsichtsrate.

Heute ließ sein Weib Zipora
Ihn die derben Fäuste fühlen;
Flugs lief drauf er in die Keilhall',
Um sein Mütchen hier zu kühlen.

Alles ward hier laut bekrittelt
Von dem Menschen, welcher keinen
Einz'gen Keil kann richtig stellen,
Keinen, sag' ich, auch nicht einen!

Endlich trat ich vor den Bürger,
Der sich dessen mocht erdreisten,
Sprach dann grimmig: Also heißt es:
„Schuster, bleib bei deinem Leisten!"

Als die Schüler solches hörten,
Hob ein jeder seine Platte,
Und so standen wurfbereit sie! —
Da entfloh Zipora's Gatte.

Digitized by Google

Hätt' der Bürger Salmanaſſar
Seine Flucht nicht ſehr beſchleunigt,
Hätten die erregten Jungen
Wohl das Männlein ſtracks geſteinigt.

36. Platte.

Warum ſchlägt man auf uns immer,
Die wir, mag's die Kraft auch koſten,
Doch gewöhnt ſind auszuharren
Furchtlos-treu auf jedem Poſten?

Ruft das Vaterland, ſo treten
Alſofort wir vor und ſagen:
Wir auch wollen wie die Väter
Alles für dich thun und wagen!

Digitized by Google

Würden alle deine Diener,
Vaterland, so treu dir dienen,
Besser stünd' es; das zu sagen
Darf ich wahrlich mich erkühnen.

Doch wie lohnt man uns die Treue?
Man verbittert uns das Leben,
Und man will uns kaum das Wen'ge,
Das zum Leben not ist, geben.

Könnten wir von Luft nur leben,
Wär' ein sehr geschätztes Möbel
So ein Meister Keilschriftlehrer
Bei den Hohen wie beim Pöbel.

Aber weil wir immer wieder,
So wie gestern, so auch heute,
Sagen: gebt uns, was wir brauchen,
Sind wir unbequeme Leute.

Doch wir ruhn und rasten nimmer
(Ob man locke, ob man drohe);
Bis die Stellung wir erringen,
Die erheischt das Amt, das hohe.

Digitized by Google

Eingeengt von viel Geboten,
Von Erlassen und Rezessen,
Ist mir's manchesmal zu Mute,
Als müßt' Sklavenbrot ich essen.

Allzuviel Charakter darf nicht
Einen Keilschriftlehrer zieren;
Denn die braven Ja-Herr-Sager
Sind am besten zu regieren.

Aber Fluch den feigen Seelen,
Welche fliehen aus dem Streite!
Luft und Licht, das sei die Losung!
Auf! wer kämpft an unsrer Seite?

Digitized by Google

37. Platte.

Ach, ich habe schwer gesündigt*
— — — — — — — —
— — — — — — — —
— — — — — — — —

Wollt' ich meine Schuld verschweigen,
Würd' verschmachten mein Gebein.
Dir, Bel, will ich sie bekennen,
Wasch mich mit Ysopen rein!**

38. Platte.

Jeder Mensch bedarf der Götter,
In der Trübsal ward mir's klar!
Reines Gold schafft nur das Feuer,
Das ist je gewißlich wahr.

O Allmächt'ger, Gott der Götter!
Wann ich nimmer glauben kann,
Daß in Deiner Hand ich stehe, —
Was soll mir dies Leben dann?

* Das Folgende konnte leider nicht entziffert werden.
Der Entzifferer.

** Vgl. Ps. 51, 6.

39. Platte.

Auf dem Felsen zu Phurpharpho
Thront die Fee, die wunderbar
Schön ist; blau sind ihre Augen,
Golden ist ihr Lockenhaar.

Um zu schau'n die Himmelsschönheit,
Pilgern viel' dem Felsen zu;
Aber wer die Schöne schaute,
F'ndet nimmer Fried' und Ruh.

Droben ließ er seinen Frieden,
Wo sie sah sein trunk'ner Blick,
Wandert ruhelos hienieden
Denn verscherzt hat er sein Glück.

40. Platte.

Fest binde an den Ew'gen
Dein Leben, Menschenkind;
Sonst gleicht es diesem Bächlein,
Das hier im Sand zerrinnt.

Digitized by Google

41. Plakke.

Durch das Leben will ich gehen
Als ein Mann vom alten Schlage,
Muß ich auch das Brot des Elends
Essen alle meine Tage!

Hunde mögen schmeichelnd kriechen!
Aufrecht geht der Mann durch's Leben!
Seine Freiheit ist ihm heilig,
Weil sie ihm ein Gott gegeben.

Männer nur nenn' ich Genossen!
Die nach Gnadenbrocken schmachten,
Will ich meiden wie den Aussatz
Und aus Herzensgrund verachten!

Digitized by Google

42. Platte.

Dem einen zu gut, dem andern zu streng;
Dem einen zu weit, dem andern zu eng;
Dem einen zu grob, dem andern zu fein;
Dem einen zu groß, dem andern zu klein;
Dem einen zu zahm, dem andern zu wild;
Dem einen zu rauh, dem andern zu mild;
Dem einen zu kalt, dem andern zu warm;
Und keinem recht: daß Gott erbarm!

43. Platte.

Das ist die erste Bittschrift,
So ich nach Babel send';
Vielleicht seh' ich sie wieder
Als — Käsepergament.

44. Platte.

Einmal, aber niemals wieder!
Rief ich heut, zurückgekehrt
Von der Schulwahl zu Circesium.
Schrecklich, greulich, unerhört!

Jetzo kann man weit es bringen,
Wenn man einen Vetter hat,
So da sitzt in einem Haufen
Geldes und im Rat der Stadt!

Eines hat der schlimme Handel
Klar und deutlich mich gelehrt;
Nämlich das: es ist ein Vetter
Hierzulande etwas wert.

Digitized by Google

45. Platte.

An dem Feste der Astarte
Führte ich zum Traualtare
Die Geliebte, und nun müssen
Fort wir wandern — nach Kuschmare.

Weine nicht, mein junges Weibchen,
Trockne deine Thränen wieder!
Auch auf jenes Dörfleins Fluren
Lacht der Himmel mild hernieder.

46. Platte.

Oftmals fehlt' ich, das zu leugnen
Bin ich nimmermehr beflissen;
Aber was ich Gutes thue,
Soll allein der Höchste wissen!

Digitized by Google

47. Platte.

Frühling, Frühling ist's geworden,
Winter mußte weichen;
Wald und Wiese grüßen wieder
Froh den blütenreichen.

Blütenglöckchen läuten leise
Unterm Busch am Flusse,
Sind erwacht vom Winterschlafe
Unter seinem Kusse.

Frühling, Frühling ist's geworden;
Wie sie grünt, die Halde;
Und die frommen Vöglein singen
Wieder froh im Walde.

Sonnig ist die Welt geworden,
Sonnig mein Gemüte;
Denn ich weiß, daß uns der Frühling
Bringt die schönste Blüte.

Digitized by Google

48. Platte.

Viel verlangt man von uns immer,
Und man kann auch viel verlangen
Von uns, wahrlich; denn wir haben
Ein gar hohes Amt empfangen.

Auf uns blicken aller Augen,
Wo wir stehen, wo wir gehen;
Nehme drum in Zucht sich jeder,
Der sein Amt will recht versehen.

Unsre Fehler, liebe Brüder,
Werden all' in Erz gegraben;
Doch in flücht'gen Sand geschrieben
Wird das Gute, das wir haben.

Digitized by Google

49. Platte.

Wenn sie mich treiben
Noch weiter fort,
Und muß ich weilen
Am fernsten Ort;

Doch muß mir bleiben
Das Beste hier:
Der blaue Himmel
Bleibt über mir.

50. Platte.

Tausend Pflichten — keine Rechte —
Scheel von jeder Seit' betrachtet —
Fünftes Rad am Magierwagen —
Nicht gefürchtet — nicht geachtet!

Abgehetzt — verlassen — darbend —
Von den Großen, von den Kleinen
Schnöd verhöhnt, verlacht, verspottet: —
O man möchte Blut oft weinen!

Digitized by Google

51. Platte.

Am Chaboras traf ich öfters
Einen alten Seher an,
Den der große König einstens
Führte her aus Kanaan.

Flammenaugen, Herrscherstirne
Unter Locken silberweiß
Zierten ihn, fürwahr noch niemals
Sah ich einen schönern Greis.

Wunderbare Worte strömten
Über seine Lippen dann,
Wenn er zeugte von dem Gotte
Seines Landes Kanaan.

„Eitel, rief er, sind die Götzen!
Einer, so der Heil'ge heißt,
Thront da droben in der Höhe,
Wahrheit ist er, Licht und Geist."

Immer noch durch meine Seele
Zittern diese Worte leis.
Niemals werd' ich ihn vergessen,
Diesen wunderbaren Greis.

Digitized by Google

Was ich lernte von dem Alten,
Will nach altgewohntem Brauch
Ich in Keilschrift niederschreiben,
So vernehmen's andre auch.

52. Plakir.

„Ich bin! Ich seh' und höre,
Und die Gedanken geh'n
Hinab in alle Tiefen,
Hinauf in alle Höh'n.

Du bist! Du stolze Schöpfung,
Die staunend schaut mein Geist,
Und die in allen Teilen
Auf einen Meister weist.

Er ist! Es lebt ein Ew'ger,
Der dich und mich erschuf.
Wir kommen und wir gehen
Allein auf seinen Ruf."

Digitized by Google

53. Platte.

Eine Blume ist die Seele,
Ihre Sonne, Gott, bist du;
Aus dir trinkt sie Licht und Leben,
Dir nur wendet sie sich zu.

Ohne Gott, was ist das Leben?
Wer, ist es nur Müh' und Leid,
Würd' es bald nicht von sich werfen
Wie ein ausgetrag'nes Kleid?

Ohne Gott! Ich will nicht wandern
Durch die Nacht, davor mir graut,
Will nicht geh'n den Weg, auf welchen
Nicht ein Sternlein niederschaut!

So will meinen Weg ich gehen:
Du in mir und ich in Dir!
So will ich die Welt bestehen:
Ich in Dir und Du in mir!"

Digitized by Google

54. Platte.

„Er ist! das bleibt bestehen,
Wenn alles untergeht;
Die Worte sind die Säulen,
Drauf alles, alles steht!

Er ist! Das ist der Boden,
Darauf ich stehen will.
Die Feinde mögen kommen,
Hier halt' ich ihnen still.

Gott ist! Das glaub', o Seele,
Und allen Zweiflern sag:
Ich lasse mir nicht rauben
Die Sonn' aus meinem Tag!"

Digitized by Google

55. Platte.

Klein und enge ist sie freilich
Unsre Hütte in Kuschmare;
Doch die Liebe wohnt darinnen,
Ja die tiefe, reine, wahre.

Am Chaboras liegt mein Dörflein,
Da, wo die, so einst gefangen
Kamen aus den Jordanlanden,
Ihre Klagelieder sangen.

Traurig hingen ihre Harfen
An des Baches Trauerweiden,
Traurig senkten sie die Häupter
Knd besangen ihre Leiden.

Aber ich und meine Liebe
Wollen uns des Lebens freuen
Und des Winters nicht gedenken
In dem blütenreichen Maien.

Digitized by Google

56. Platte.

Wahrlich, es ist unsereiner
Ein verlass'ner armer Mann,
Wenn er nicht mit Gottes Schöpfung
Als ein Kind verkehren kann.

Früher that es mir auch wehe,
Wenn die Menschen kühl und kalt
Sind an mir vorbeigegangen;
Doch das wurde anders bald.

Nie will ich die Menschen hassen,
Wenn sie mich auch nicht versteh'n.
Mögen ihren Weg sie wandeln,
Und ich will den meinen geh'n.

Meine Freude sind die Blumen!
Jeden Morgen wand'r ich hin
Zu den Lilien dort im Thale,
Schaue, wie so schön sie blüh'n.

Meine Freunde sind die Vöglein,
Und sie kennen alle mich, —
Und wenn mir ein Mensch begegnet,
Sag' ich fromm: Gott grüße dich!

Digitized by Google

57. Platte.

Eben kam in unsre Hütte,
Denn der Klapperstorch hat schon
Uns gebracht ein kleines Kindlein, -
Eine Tochter, keinen Sohn.

Groß war dennoch unsre Freude;
Aber weil der Raum zu klein,
Mußte ich dem Storch bedeuten:
Flieg zu oft nicht hier herein!

Ach, es wäre sehr zu wünschen,
Daß ein Mädel oder Jung'
Mit sich brächte als Anhängsel
Auch Gehaltsverbesserung!

Digitized by Google

58. Platte.

Schlaft wohl!
Die Engel Gottes müssen
Vom Aug' die Thränen küssen
Euch nun in stiller Nacht.
Gut' Nacht!

Schlaft wohl,
Bis euch der gold'ne Morgen
Küßt wach, vergeßt die Sorgen
Und was euch traurig macht.
Gut' Nacht!

Schlaft wohl!
In Gottes Hand geborgen;
Ich will ja gerne sorgen,
Wenn euch das Glück nur lacht.
Gut' Nacht!

Schlaft wohl!
Dem Herrn ich euch befehle;
Er träufle in die Seele
Euch Himmelsfrieden sacht.
Gut' Nacht!

Digitized by Google

59. Platte.

Lieber, wer will arm dich nennen,
Wenn ein reines Herz dir blieb?
Lieb' sei deines Lebens Inhalt,
Liebe, ungefärbte Lieb'!

Lautres, reines Liebeleben
Leben Götter allezeit;
Doch in jeder Menschenseele
Ist viel Haß und auch viel Neid.

Aber strebe, daß du werdest
Von der Selbstsucht Banden frei,
Daß je mehr und mehr dein Leben
Auch ein Liebeleben sei!

Digitized by Google

60. Platte.

Des Kindes Seele gleicht dem Meer.
Wie glänzt so klar, so hell, so hehr,
Manch' köstlich Kleinod auf dem Grund
Und macht des Meeres Reichtum kund!

Willst eine Perle fischen du,
So fahre, Freund, nicht stürmisch zu,
Wie Unerfahr'ne thun gar oft,
Sonst trübt die Flut sich unverhofft

Dann find'st du keine Perle mehr,
Du magst dich müh'n auch noch so sehr.
Drum schreib dir tief ins Herz hinein,
O Lehrer: Lern geduldig sein!

Digitized by Google

61. Platte.

Einem Mann in Babel raubte
Einſt der Tod das Liebſte, drum
Sah er immer auf zum Himmel,
Immer fragend: Bel, warum?

Zornig ward darob die Gottheit,
Und ihr Bote ging darum
Hin und ſchlug den frechen Frager,
Und von Stund' an war er ſtumm.

Aber dennoch ſah er wieder
Auf zum Himmel ſtill und ſtumm;
Auf den bleichen Lippen ſchwebte
Stets das Fragewort: Warum.

Drauf als Gott im Wetter nahte,
Beugte bald ſich Baum und Blum',
Aber nicht der freche Frager;
Gottes Blitz erſchlug ihn drum.

Digitized by Google

62. Platte.

Immer steiler wird die Straße,
Und die Last wird immer schwerer;
Ach ja, wen die Götter hassen,
Machen sie zum Keilschriftlehrer.

63. Platte.

Krankheit, Mangel, Nahrungssorgen,
Not und bitt're Seelenpein,
Kummer, Täuschung, Kreuz und Elend:
Alles stürmt auf mich nun ein.

Mitleid habt mit mir, o Götter,
Was ich tragen kann, nur schickt,
Was soll aus den Meinen werden,
Wenn die Last mich niederdrückt?

Wenn die Schuld gesühnt soll werden,
Laßt sie büßen mich allein,
Doch verschont die lieben Meinen,
Deren Herz ist unschuldrein.

Digitized by Google

64. Platte.

Ach Gott, ich kann nimmer singen,
Der Jammer, er macht mich stumm;
Und ich kann zum Schweigen nicht bringen
Das bitterböse Warum!

Warum ist in meinen Tagen
So selten der Sonnenschein?
Ich möchte tief oft beklagen,
Ein Lehrer geworden zu sein.

Wenn oft die Augen der Meinen
So fragend ruhen auf mir,
Dann möcht' ich bitterlich weinen,
Und das Herz zerbricht mir schier.

Wann lächeln uns glückliche Stunden?
Ein Leben voll Elend und Leid,
Das, das nur habt ihr gefunden,
Ihr Lieben, an meiner Seit'!

Wie lange wird es noch währen,
Bis endlich jeglicher Not
Ein jähes Ende bereitet
Der kalte Magier Tod?

Digitized by Google

65. Platte.

Gestern ging ich mit dem Turban
Zagend in die Residenz,
Bat dort bei dem Obermagier
Dan um eine Audienz.

Als ich stand vor dem Gestrengen
Um die dritte Abendstund',
That ich mit beredten Worten
Ihm mein ganzes Elend kund;

Sprach von meinem kranken Weibe
Und wie groß die Armut sei,
Da der Schullohn von Kuschmare
Reiche nimmermehr für Drei!

Weil gerade eine Stelle
Offen war in jener Stadt,
Wo mein Weib ich kennen lernte,
Ich um diese Stelle bat.

Doch nun hieß es: „Sadrach Dnego,
Dank' Er Bel, daß er noch nicht
Amt und Titel hat verloren,
Volksverderber, Bösewicht!"

Digitized by Google

Und zum Lehrersündenkasten
Trat er jetzt, nahm draus ein Blatt
Und sprach dann: „Hier steht verzeichnet
Das, was Er verschuldet hat.“

„Sadrach ist ein Unzufried'ner,
Welcher Gott und Menschen grollt,
Der — zum allgemeinen Besten —
Eingetürmet werden sollt'!“

Wut stieg auf in meinem Herzen,
Doch ich dacht' an Weib und Kind,
Wollte noch einmal versuchen,
Ob ich hier nicht Gnade find'.

Aber als ich sprechen wollte,
Rief der Oberober aus:
„Macht Er jetzo, Sadrach Dnego,
Daß Er kommt zur Thür hinaus?“

Digitized by Google

66. Platte.

Tief ich mich vor Göttern beuge,
Will um ihre Gunst stets werben;
Doch vor Menschen kann mit nichten
Ich „in Ehrfurcht ganz ersterben."

Löblich ist's, wenn sich die Leute
Auch der Höflichkeit befleißen;
Doch ein Mensch, der kriecht vor Menschen,
Ist nicht wert, ein Mensch zu heißen!

67. Platte.

Wie, glauben denn die Herren,
Daß ich ihr Maultier sei?
Was soll sie denn nun wieder,
Die Fuchserei?

Ich bin, das weiß ich selber,
Von etwas rauher Art:
Das Eisen, das man hämmert,
Wird endlich hart.

Digitized by Google

Wer freilich stets gemächlich
Den Weg des Glückes geht,
Die notgestählten Herzen
Nie recht versteht!

Sie haben einen Model,
Da wollen sie hinein,
Die ganze Menschheit zwängen,
Dick, Dünn, Groß, Klein!

Doch ich will Ich auch bleiben
Und meine Eigenart
Behaupten und bewahren, —
Bei meinem Bart!

Das Vaterland braucht Männer,
Daß es bestehen kann;
Und, wenn's die Herrn erlauben,
Ich bin ein Mann!

Ich tänzle nicht durch's Leben,
Fest, herzhaft tret' ich auf;
Und wie ich bin, so bleib' ich!
Punkt! Sand darauf!

Digitized by Google

68. Platte.

Knorren hat, was Eiche heißet,
Aber Knorren haßt man heute;
Alles glatt im ganzen Walde!
Heißt das Losungswort der Leute!

Glaubt ihr nun, daß mit der Säge
Oder mit der Axt sie kommen?
Ei bewahre! Gartenmesser
Haben sie nur mitgenommen!

Drum auch jüngst ein stolzer Eichbaum
Höhnisch rief: Ich will verdorren,
Wenn, bis einen sie entfernen,
Wuchsen nicht zehn andre Knorren!

69. Platte.

Ihr meint, wir sollten stille sein?
Nein, dreimal nein!
Wir rufen laut und schweigen nicht:
Gebt uns mehr Brot, mehr Recht, mehr Licht!

Digitized by Google

70. Platte.

Wer Verstand hat und wer keinen,
Will versteh'n das Schulgeschäfte!
Aber wir — wir müssen schweigend
Opfern alle uns're Kräfte.

Wenn wir uns des Lebens freuen,
Ruft wohl jeder Tropf und Lümmel:
Gebet acht, die Herren schlagen
Bald die Stern' herab vom Himmel!

Stille! Soll denn, alter Graukopf,
Dir der Zorn das Herz zerfressen?
Daß die Haare grau geworden,
Hast Du's wiederum vergessen?

Digitized by Google

71. Platte.

Hadrach Dnego, nimm die Harfe
Und zerſchelle ſie am Steine,
Nicht an einer Marmorſäule,
Denn in deinem Haus ſteht keine!

Da entlockeſt ihren Saiten
Immer düſt're Trauertöne,
So wie du, ſo ſingt die Schwermut;
Doch was hilft dir das Geſtöhne?

Schweigt, ihr kalten Spötter, ſchweiget!
Laßt mich ſingen, laßt mich ſingen!
Kann ich nimmer ſingen, Leute,
Wird das Herz mir bald zerſpringen!

Digitized by Google

72. Platte.

Schließ' dich, Mund, die Götter sorgen,
Daß das Lachen du verlernst!
Immer düst'rer wird mein Leben;
O wie wird's so ernst, so ernst!

73. Platte.

O weh! Verrat hat der geübt,
Dem alles ich vertraute,
Den einst ich hab' so treu geliebt,
Auf den ich Häuser baute!

Wie thut das weh! Mein Herz ist wund,
Ich kann's, ich mag's nicht fassen!
Ihr Götter, wollt' ihr solchen Mund
Noch lange reden lassen?

Digitized by Google

74. Platte.

Endlich fand ich einen Magier,
Der es treu und redlich meint
Mit uns armen Keilschriftlehrern,
Er ist uns ein wahrer Freund.

Hätten alle Vorgesetzten
Solche Lieb' zu unserm Stand,
Wäre Eintracht, Fried' und Ruhe
Überall in Stadt und Land.

Ach, warum sind die so selten,
Die in mir den Bruder seh'n;
Die nicht meinen, wie so viele,
Daß sie neben Göttern steh'n?

Digitized by Google

75. Plakte.

O Gott, du hatteſt endlich
An mich einmal gedacht,
Du ließeſt mir auch ſcheinen
Ein Sternlein in der Nacht.
Ich wurde ganz zufrieden
Und wollte ſonſt nichts mehr!
Doch eine finſt're Wolke
Zog wieder drüber her.

Ich ſeh' das Sternlein nimmer,
Das mir ſo hold gelacht,
Und um mich her iſt wieder
Die bange, finſt're Nacht.
Des Lebens Müh'n und Sorgen
Sie kommen all' zuhauf,
Mit ihnen geh' ich ſchlafen,
Mit ihnen wach' ich auf.

Ich will ja gerne leiden,
Das Glück iſt nichts für mich;
Um eines nur, du Höchſter,
Um dieſes bitt' ich dich,
Das mußt du mir gewähren:
Laß leiden mich allein,
Und laß doch meine Lieben
Ein wenig glücklich ſein!

Digitized by Google

76. Platte.

Ein schlimmer Gast ist kommen
Und kehrte lange ein;
Es ist die bleiche Krankheit,
Die trat zu mir herein.

Die Sorg', der Gram, das Elend,
Sie gingen nicht vorbei,
Als sie am Hause sahen,
Wer drin gewesen sei.

Noch andre schlimme Gäste
Vermehren meine Not
Und wollen nimmer weichen,
Und endlich kommt — der Tod.

77. Platte.

Schon viele Schwerter drangen
Hier durch und schmerzten sehr;
Zu tief ist das gegangen,
Die Wunde heilt nicht mehr.

Digitized by Google

78. Platte.

Züngelt nur, ihr falschen Schlangen,
Geifert meine Ehre an!
Dennoch werd' ich aus dem Kampfe
Gehen als ein Ehrenmann.

Schieße deine gift'gen Pfeile
Immerzu, lichtscheue Schaar!
Mich, mich schützt der Wahrheit Panzer
Und des Rechtes Schild fürwahr.

Mich beschirmen starke Helden,
Und die machen euch zu Spott.
Immer werden für mich zeugen
Mein Gewissen und mein Gott!

79. Platte.

Die bitterbösen Nahrungssorgen,
O Gott, wie lang' noch sollen mir
Verdunkeln sie die gold'nen Morgen,
Die Ruh' des Abends rauben hier;
Wann endlich muß die bitt're Not
Von meiner Thüre weichen, Gott?

Digitized by Google

80. Platte.

Weib, beim Feuer unſres Herdes,
Beim Altar beſchwör' ich dich,
Daß zu mir du immer ſteheſt
Und nie zeugeſt wider mich!

Treibe ja das bischen Frieden
Nicht aus unſrer Hütte fort!
Weißt du doch, daß ſie hienieden
Iſt mein einz'ger Ruheport!

81. Platte.

Es kam die liebe Frühlingszeit,
Die alles, alles hat erneut;
Und auch mein Gram
Wieder kam.

Doch kommt dereinſt die Winterszeit;
Und iſt die weite Flur beſchneit,
Liegt auch mein Weh
Unterm Schnee.

Digitized by Google

82. Plakte.

Freien willst du, lieber Bruder?
Sende drum zu Bel die Bitte,
Seine Güte mög' dir leuchten
Bei dem folgenschweren Schritte.

Reichtum, Schönheit, Fleiß und Klugheit,
Wohl, sie sind nicht zu verachten;
Doch das Glück kommt aus dem Herzen, —
Darauf mußt zuerst du achten.

Wollte Gott, daß eine große,
Eine edle, freie Seele,
Die verzeihen kann und viel auch
Dulden, sich mit dir vermähle.

Freund, dann bist du wohlgeborgen,
Dann sind sonnig deine Wege,
Wohlgerüstet finden dann dich
Auch des Schicksals schwerste Schläge.

Laß sie fahren, ist nicht herzgut
Die du dir hast auserlesen;
Häng an einen Baum dich lieber *
Als an ein gemeines Wesen.

* Sadrach war ein Heide!

Der Entzifferer.

83. Platte.

Sprich mir nicht von Lust und Freud',
Ich bitte dich;
Des Lebens ganze Erbärmlichkeit
Drückt heut' auf mich!

84. Platte.

Es ist genug!
Bald kann ich nimmer tragen,
Was ich seit vielen Tagen
Still und geduldig trug.
Es ist genug!

Es ist genug!
Todmatt ist meine Seele.
Darum, o Gott, befehle
Dem Engel, der mich schlug:
Es ist genug!

Digitized by Google

85. Platte.

Mein Jonathan, dir folge
Ich willig jederzeit:
Ich will ohn' Murren trinken
Des Lebens Bitterkeit. —

Doch dich, du lieber Frühling,
Um eins, um eins ich bitt':
O bring auch mir ein Blümlein,
Ein einz'ges Blümlein mit!

Mir ist so viel gestorben,
Das Unglück traf mich schwer,
Und finster ward mein Leben
Und kalt und öd und leer.

Wie selbst zertret'nem Boden
Die milde Frühlingsluft
Manch' holde Blum' entlocket,
Die uns beschenkt mit Duft:

So wolleſt du, o Frühling,
Noch einmal im Gemüt,
In dem zertret'nen Herzen
Erwecken eine Blüt'!

Digitized by Google

86. Platte.

Was du seist? — Ein Mensch, mein Lieber,
Das heißt viel und das heißt wenig;
Bist ein Freier und ein Sklave,
Bist ein Bettler und ein König.

Du bist ein Gedanke Gottes,
Den kein Menschengeist ergründet;
Sei dein Leben drum ein Bächlein,
Das in Gottes Herz einst mündet.

Adlerflügel hat die Seele,
Doch der Leib bleibt Staub im Staube,
Und um unsre Seele streiten
Stets der Zweifel und der Glaube.

Was bleibt übrig von uns allen,
Die wir so viel hoffen, wähnen?
Nur ein Häuflein Staub und Asche
Kaum benetzt mit wen'gen Thränen.

Digitized by Google

87. Platte.

Sei der tiefen See gleich, Seele!
Wenn auch oben Sturmwind's Wut
Wellen türmet, tief im Grunde
Dennoch stolze Stille ruht.

Gleich' dem Sumpfe nicht, o Seele!
Wenn der Wind hier Wellen schlägt,
Kommen Schlamm und Kot zum Vorschein;
Denn der Grund auch wird bewegt.

88. Platte.

Man kann kein Menschenschifflein leiten
Durch dieses Lebens Fährlichkeiten,
Ist nicht der Blick hinauf gewandt.
Da droben strahlt in hehrer Klarheit
Der Wunderstern der ew'gen Wahrheit
Und weist den Weg zum rechten Strand.
In falsche Bahnen soll uns treiben
Kein Wüten einer finstern Zeit:
Die Wahrheit soll der Leitstern bleiben
Von nun an bis in Ewigkeit!

Digitized by Google

Die heil'ge Flamme mußt du schüren,
Willst, Lehrer, du die Schüler führen
Auf steiler Bahn zu jenen Höh'n,
Wo reine Geistesaugen schauen
Auf lichten, blumenreichen Auen,
Was wahr und gut ist und was schön.
Soll dir das Vaterland einst danken,
Muß das dein höchstes Streben sein,
Daß große Lehren und Gedanken
Du gießest in manch' Herz hinein!

Mit Brüdern bleiben wir verbunden
In ernsten wie in heitern Stunden,
Wir halten Treue bis zum Tod.
Und wird es in den Kampf einst gehen,
Soll Schulter stets an Schulter stehen;
Ein fester Kitt sei uns die Not.
Doch jeder streite treu und bieder,
Und auch nicht einer kämpfe schlecht:
Wir müssen siegen, liebe Brüder,
Denn unsre Sache ist gerecht.

Digitized by Google

89. Platte.

Wieder war ich bei dem Seher
Und vernahm manch' tröſtlich Wort.
Oft beſuch' ich ihn und gehe
Niemals ungetröſtet fort.

Will nun wieder niederſchreiben,
Was mein lauſchend Ohr vernahm;
Manche hohe, gold'ne Wahrheit
Aus dem heil'gen Munde kam.

90. Platte.

„Iſt nicht die gold'ne Sonne
Ein Wunderwerk des Herrn?
Wer ſchaut ſie nicht mit Wonne
Am Firmamente fern?

Auf ihrer weiten Reiſe
Vom Morgen bis zur Nacht
Singt ſie die hehre Weiſe:
Mich hat der Herr gemacht!

Digitized by Google

Verglüh'n des Tages Flammen,
Dann glänzt der Sterne Pracht.
Sie rufen all' zusammen:
Uns hat der Herr gemacht!

Es sagt's ein Tag dem andern,
Die Nacht der andern Nacht,
Wenn durch die Zeit sie wandern:
Mich hat der Herr gemacht!

Vernommen hab' ich wieder,
Was ihr euch kundgethan,
Und stille sink' ich nieder
Auf's Knie und bete an."

Digitized by Google

91. Platte.

„Uns schickt durch manches Feuer
Des Höchsten ew'ge Lieb',
Weil sonst an unsr'er Seele
Viel Ird'sches haften blieb'.

Es zeigt jedwede Seele
Des Erdenwallens Spur;
Ein heißes Trübsalsfeuer,
Das kann sie läutern nur."

Digitized by Google

92. Platte.

„Niemals, niemals sei mit dir zufrieden,
Weiterstreben mußt du stets hienieden,
Noch bist du vom Ziel entfernt so weit.
Hier darf man sich keine Ruhe gönnen;
Seine Unvollkommenheit erkennen,
Ist hienieden, Freund, — Vollkommenheit.

Besser immer werd' all' unser Streben,
Edler auch und reiner unser Leben;
Und der Ew'ge mach' uns alle klug,
Daß wir immer auf das Ende schauen,
Fort und fort begießen, pflanzen, bauen
Und nie sagen: so, nun ist's genug!

Sollt' der Weg von Müh' zu Mühe gehen,
Und wenn auch der Trübsal Stürme wehen:
Dennoch sollst du frisch und fröhlich geh'n
Deinem hohen, schönen Ziel entgegen;
Dann wirst du dereinst, doch nicht die Trägen,
Mit der Palme dort am Ziele steh'n."

Digitized by Google

93. Platte.

„Und hat er dir auch noch so weh gethan,
So klage dennoch deinen Feind nicht an
Und blicke nicht so düster und so trüb:
Vergieb, vergieb!

Nichts ist, das nicht ein guter Mensch vergiebt;
Und hat man dich bis in den Tod betrübt,
Ja wenn man dich von Haus und Hof vertrieb:
Vergieb, vergieb!

Von dir steht manche Schuld in Gottes Buch,
Und wenn du dennoch einen milden Spruch
Erwarten willst vom Herrn der ew'gen Lieb':
Vergieb, vergieb!"

Digitized by Google

94. Platte.

„Wo du auch bist, was du auch thust,
Im Haus des Leids, im Haus der Lust;
Bei allem, allem frage du:
Was sagt denn wohl mein Gott dazu?“

95. Platte.

„Mach dich los vom Trug und Scheine,
Schäle deinen Kern heraus!
An dem Thron des Ewigwahren
Münde dein Erkennen aus!

Mach dich los vom Wust und Schmutze,
Schäle deinen Kern heraus!
An dem Thron des Ewigschönen
Münde all' dein Fühlen aus!

Mach dich los von allem Bösen,
Schäle deinen Kern heraus!
An dem Thron des Ewiggluten
Münde all' dein Wollen aus.“

Digitized by Google

96. Platte.

„Uns hat der ew'ge Vater
Auf eine kurze Frist
In diese Welt gesendet,
Die uns die Fremde ist;
Drum wir, so lang wir wandern
Hienieden ein und aus,
Uns immerwährend sehnen
Zurück ins Vaterhaus.

Hab' acht auf deine Seele
Beim Gang durch diese Erd',
Auf daß die Gottentstammte
Ja nicht beflecket werd'.
Wie leicht kann sie gefährden
Der Erde Weh' und Glück!
Bring eine reine Seele
Ins Vaterhaus zurück!"

Digitized by Google

97. Platte.

Solche Wort' hab' ich vernommen
Von dem würdevollen Alten
Und noch viele, die ich leider
Konnt' nicht fassen und behalten.

Heute ging er zu den Vätern,
Und so würdig wie sein Leben
War sein Tod; möcht' mir der Höchste
Auch einst solch' ein Ende geben!

Digitized by Google

98. Platte.

Neulich bat ich um die Stelle,
Welche frei ward in Zarschwald;
Doch man sagte mir ins Antlitz:
‚Sadrach Dnego, bist zu alt!‘

Hat man also vierzig Jahre
Sich im Schuldienst abgemüht,
Singt man einem treuen Diener
Schließlich solch ein garstig Lied!

Mög' es Bel den Herrn verzeihen;
Aber ich kann nicht so bald
Dieses schnöde Wort vergessen:
‚Sadrach Dnego, bist zu alt!‘

Stehen mag ich oder liegen,
Immer durch die Seele hallt
Dieses Wort mir, das ich hörte:
‚Sadrach Dnego, bist zu alt!‘

In dem sauren Dienst der Schule
Sind die Haare allzubald
Grau geworden, und nun heißt es:
‚Sadrach Dnego, bist zu alt!‘

Digitized by Google

99. Platte.

Einen Wischer hat man heute
Zugesandt aus Babylon
Mir, dem alten Sadrach Dnego,
's ist der siebenzehnte schon.

Was vermeldet nun der Wischer,
So mir zugeschickt ward heut'?
„Sadrach Dnego, deiner Schüler
Keile sind gestellt — zu weit."

Vor drei Jahren kam auch einer,
Welcher mir, was folgt, vermeld't:
„Sadrach Dnego, deiner Schüler
Keile sind — zu eng gestellt!"

Wahrlich, Herr Beelzbub selber
Wüßt' oft nicht, wie er's sollt' halten.
Wisset ihr nun, was ich thue?
Alles laß ich — hübsch beim Alten!

Digitized by Google

100. Platte.

(Stabreim.)

Guter Gott, o gieb Geduld mir!
Wieder bitt' ich, was ich bat.
Der beſitzt ein köſtlich Kleinod,
Der Geduld im Herzen hat.

Mach', o Gott, du guter, gnäd'ger,
Sanft und ſtille Seel' und Sinn!
Die Geduld ſei meine treue,
Meine fromme Mahnerin.

Warnen ſoll ſie mich, bewahren,
Schützen vor manch' ſchwerer Schuld!
Immer wieder will ich rufen:
Guter Gott, gieb mir Geduld!

Gieb Geduld mir, gieb Geduld mir,
Wenn die Welt mir Wunden ſchlägt;
Leichter trägt ja, was er träget,
Wer Geduld zur Laſt noch legt!

Digitized by Google

101. Klatte.

Heute schloß mein Kind die Augen,
Seine lieben, tiefen, reinen.
Lange saß ich bei der Leiche,
Mußte bitt're Thränen weinen, —

Bis mein Weib, mein starkes, legte
Auf mein Haupt die Lilienhände;
Und sie sagte: Laß sie ruhen,
Dort hat alles Leid ein Ende.

Lieber, was denn soll ein Leben
Ohne Licht, ohn' Sonnenblicke,
Ohne Blumen, ohne Sterne,
Ganz vergessen von dem Glücke?

Auf, bereite ihr die Kammer!
Lieber, mache sie geräumig,
Daß auch ich bald dort kann ruhen,
Denn der Tod, er ist nicht säumig.

Digitized by Google

102. Platte.

Lieber Bruder, laß dir sagen,
Was ich fand, als ich gereiset
Bin durch dieses Erdenleben,
So man eine Wallfahrt heißet.

Reinen Mund und reine Hände,
Reines Herz mußt du bewahren;
Alles andre, Freund, ist eitel!
Das ist's, was ich hab' erfahren.

Mit den Menschen mußt du leben;
Aber gleich' dem Golde immer,
Welches, liegt's auch tief im Schmutze,
Sich mit ihm vermischet nimmer!

Bruder, schreib' mit scharfem Griffel
Auf das Blatt der Seele nieder:
„Thu', was dir die Pflicht gebietet!
Glaub' an Gott und lieb' die Brüder!"

Digitized by Google

103. Klatte.

Auch mein Weib ist schlafen gangen;
Und sie fand die Schlummerstätte,
Wo sie ausruht von der Arbeit,
Neben ihres Kindes Bette.

Gleich dem Baum, der ohne Krone
Trauernd steht auf dürrer Heide,
Bin ich einsam und verlassen,
Ohne Hoffnung, ohne Freude.

Herzlich satt bin ich des Lebens,
Seiner Mühen, seiner Sorgen;
Käme doch der Todesengel
Heute schon und nicht erst morgen!

Digitized by Google

104. Platte.

Nicht nur vom Hörensagen
Kenn' ich der Erde Weh;
Ich hab' so viel getragen,
Daß müd und matt ich geh'
Dem nahen Ziele zu, —
Der Ruh.

Warum ich habe müssen
Durch alle Feuer, — nun
Der droben wird es wissen,
Er kennt allein mein Thun.
Und war's sein heil'ger Will',
Dann still!

Digitized by Google

105. Platte.

Wenn man im schweren Amte stand
Schon manch Jahrzehnt,
O dann die arbeitmüde Hand
Nach Ruh sich sehnt!

Das Aug', das Ohr, sie werden schwach,
Die Füße schwer,
Und alle Kräfte lassen nach:
Es geht nicht mehr.

Doch wenn der Abend niedersteigt,
Die Sonne sinkt,
In Feld und Wald das Vöglein schweigt,
Manch Sternlein blinkt:

Dann wird der Feierabend nah'n,
Da kommt zum Steh'n
Die Arbeit, und man schickt sich an,
Zur Ruh zu geh'n.

Digitized by Google

106. Klatte.

Ach, einen um den andern
Trägt man hinaus zur Ruh.
Vorbei ist auch dein Wandern,
Du, treuer Bruder, du!
Die müden, lassen Hände,
Sie legten weg den Stab;
Die Arbeit ist zu Ende,
Sie gruben dir dein Grab.

Schlaf wohl nach Leidenstagen
Du pflichtgetreuer Mann!
Wir dürfen von dir sagen:
Dein Werk war wohlgethan!
Die Engel Gottes reichten
Dir schon den Siegeskranz;
„Die Lehrer werden leuchten
Dort wie des Himmels Glanz."

Digitized by Google

107. Klage.

Wißt ihr, wen man hier begrub?
War auch seine Hülle schlicht,
Einen Edlern findet ihr
Auf der weiten Erde nicht!

Wer ihn kannte, liebte ihn;
Aber mir vor allen schlug
Dieses starke, treue Herz,
Das nie kannte Lug und Trug.

Waren wir ja allezeit
Ein Herz, eine Seele doch!
Nun das bess're Teil ist fort, —
Was soll ich hienieden noch?

Ruhe sanft, du liebes Herz,
Große, edle Seele du!
Jonathan, bald bettet man
Auch den Freund zur langen Ruh.

Digitized by Google

108. Platte.

Ach, auf meines Herzens Saiten
Spielt die Wehmut ihre Weisen;
Doch nicht lang mehr wird es währen,
Bis im Tod sie endlich reißen!

Wo ist meines Lebens Sonne?
Sternenlose Nacht umgiebet
Mich, den tiefgebeugten Alten; —
Alles tot, was ich geliebet!

109. Platte.

Wenn ich die Blütenbäume schau,
So denk' ich weit zurück,
Dann denk' ich dein, o Jugendzeit,
Mit deinem holden Glück.

Da war mein Lebensbaum geschmückt
Mit tausend Blüten auch;
Sie alle hatte wachgeküßt
Ein linder Frühlingshauch.

Wo sind sie nun, die Blüten all?
Ein Sturmwind nahm sie fort;
Des Baumes Kraft ist längst dahin,
Und Ast um Ast verdorrt.

Digitized by Google

110. Platte.

Einen Lehrgehilfen hab' ich
Zugeschickt bekommen neulich.
Lieb hat ihn mein altes Herze,
Sein Betragen ist erfreulich.

Denn er ist bescheiden; wähnt nicht,
Daß nur er die einzig wahre,
Einzig richt'ge Lehrart habe,
Ehrt auch meine grauen Haare.

Wenn ich darf den Rücken kehren
Endlich allem Erdenjammer,
Neben Weib und Kind wird betten
Er mich in die stille Kammer.

O ihr ew'gen, sel'gen Götter!
Schützet ihn und machet seinen
Weg, den er soll geh'n hienieden,
Eb'ner doch als, ach! den meinen.

Digitized by Google

111. Platte.

Lehrer willst du werden, Jüngling?
Merke dir drum, was ich sage;
Meine Haare hat gebleichet
Vieler Tage Last und Plage.

Wenig Lohn trotz schwerer Arbeit,
Das ist schon seit alten Tagen
Unser Los; willst du dasselbe,
Kannst es du geduldig tragen?

Schaust du unverwandten Blickes
Auf das Ziel, den Sieg der Wahrheit?
Können Kümmernisse trüben
Jemals deines Auges Klarheit?

Wirst du deine Würde wahren,
Wenn dein Kleid auch zeugt von Mangel?
Schnappst du nie nach Gnadenbrocken
An des Teufels gold'ner Angel?

Auf dem Weg, den du wirst wandeln,
Wird die Täuschung dir begegnen
Und die Sorge dich begleiten;
Willst du fluchen dann statt segnen?

Digitized by Google

Denke klein von dir, o Jüngling,
Denn dein Wissen ist nur Stückwerk;
Auch das beste, was du lieferst,
Ist, genau beseh'n, ein Flickwerk.

Denke groß von dir, o Jüngling!
Dien' der Wahrheit, dien' ihr gerne,
So wirst du dereinst auch leuchten
Wie des Firmamentes Sterne.

112. Platte.

Einst hab' ich auf Menschen gebauet,
Und das war thöricht von mir;
Wohin mein Auge auch schauet,
Nur Trümmer erblick' ich noch hier.

Nur du bist treu mir geblieben,
Natur, nur du allein.
Dein ewig getreues Lieben
Mein letztes Labsal wird sein.

Digitized by Google

113. Platte.

Achtzig Jahr von meinem Leben,
Pfeilschnell flogen sie dahin;
Endlich will es ruhig werden
Hier in meinem Herzen drin.

Längst liegt Schnee auf meinem Haupte;
Und der Leib sich neigt — zum Grab.
Ach, es brach so manche Stütze,
Drauf ich mich gelehnet hab'!

Endlich winkt der Feierabend
Nach des Tages Müh' und Last,
Bald nimmt man mir ab die Bürde,
Drunter ich erliege fast.

Ruhig! Ruhe ziert das Alter;
Gehe stille deine Bahn,
Bis am Ziel ist deine Wallfahrt, —
Und dann bricht der Sabbath an.

Digitized by Google

114. Platte.

Hier fand sie Ruh', die Meine,
Schon lang, schon lang ist's her.
Ich liebte sie alleine
Und keine andre mehr.

Sie war wie Gottes Engel,
So lieb, so mild, so rein.
In dieser Welt voll Mängel
Konnt' sie nicht lange sein.

Es war ein kurzes Stöhnen,
Dann ging sie ein zur Ruh',
Ich drückt' ihr drauf die schönen,
Die treuen Augen zu.

Und als sie war geschieden,
Da klagt' ich himmelwärts:
Warum blieb mir hienieden
Auch nicht ein einzig Herz?

Digitized by Google

115. Platte.

Herr, geht des Lebens Sonne nun hinab,
Bin angekommen ich an meinem Grab,
So tilg' den Schuldbrief, den mein Leben schrieb:
Vergieb, vergieb!

116. Platte.

Menschen kommen, Menschen gehen;
Blätter grünen, Blätter fallen;
Tausend Blumen bringt der Frühling,
Aber keine bleibt von allen.

Siebzig Jahre währt das Leben
Oder achtzig; aber siehe!
Wenn es köstlich ist gewesen,
War es Arbeit nur und Mühe.

Du, o Gott, bist unsre Zuflucht!
Wieder will vor dir ich knieen,
Und wenn alles wankt und weichet,
Unter deine Flügel fliehen.

Digitized by Google

117. Platte.

Ich war ein Mensch, ich fehlte, irrte,
Ich liebte, haßte, litt und stritt;
Der Fuß, der diese Welt berühret,
Nimmt viel von ihrem Staube mit.

Verzeih mir drum, wem ich hinieden
Hab' irgend einmal weh gethan!
Ich geh' nun ohne Haß zur Grube,
Ich hab' vergeben jedermann.

118. Platte.

Da schlummern meine Lieben,
Hier unterm Rosenstrauch,
Ihr dürft nicht lang mehr warten;
Bald komm' ich auch.

Digitized by Google

119. Platte.

Wie's Kindlein in der Wiege
Den letzten Blick gewiß
Noch auf die Mutter richtet
Und dann entschlummert süß:
So will ich, kommt's zum Sterben,
Den letzten Blick auf dich,
Du Ew'ger droben, richten;
Dann, Vater, hole mich!

120. Platte.

Wand'rer, gehst du einst vorüber
Hier an diesem meinem Grab,
Weine nicht, gönn' mir die Ruhe,
Die ich hier gefunden hab'.

Mensch, bedenke hier dein Ende:
Wie ich liege, wie ich ruh,
Wer du immer sein magst, Lieber,
Also liegst dereinst auch du!

Geh' ohn' Menschenfurcht durch's Leben
Recht als ein granit'ner Mann,
Der dem Recht, der Wahrheit dienet:
Selig ist dein Ende dann.

Sadrach Dnego.

Digitized by Google

Verlag von Robert Lutz in Stuttgart.

Fritz Treugolds Lehrerdichtungen:

I. Sadrach A. B. Dnego.
Ein babylonischer Keilschriftlehrer.
Brosch. M. 1.—, in Lwd. geb. M. 1.25.

II. Jakob Joseph Ehrlich.
Idyll aus dem Lehrerleben.
3. Auflage. Mit dem Porträt des Verfassers.
In Leinwand geb. M. 1.—.

III. Walther.
Ein deutsches Lehrerleben in Liedern.
Brosch. M. 1.—, in Lwd. geb. M. 1.25.

IV. Allfadur.
Sieben Festbetrachtungen.
2. Auflage.
Brosch. M. 1.—, in Lwd. geb. M. 1.25.

Von den Treugold'schen Dichtungen schreibt die Pfälzer Lehrerzeitung:

Wir möchten doch ja alle Kollegen recht dringend bitten, mit diesen Schriften in der Tasche als Missionäre auf Lehrerversammlungen u. s. w. zum Ankauf dieser Büchlein aufzufordern, da wir es als eine Ehrensache betrachten müssen, ein Talent zu unterstützen, das unseren heiligsten Interessen dient.

Digitized by Google

Litteratur für Lehrer:

Ernst Freimut, Fruchtkeime. 350 pädagogische Aphorismen in poetischer Form. 175 Seiten, in derselben Ausstattung wie Sadrach. Brosch. M. 1.25, geb. M. 1.50.

In 3 Abteilungen: Haus, Schule, Leben, bringt das Büchlein so viele treffliche Gedanken und geistreiche Aussprüche, dass man es eine Erziehungslehre in Versen nennen könnte. *Cornelia.*

Wieder ein rechter Schatz für das Lehrerhaus. Wir wünschen ihm weite Verbreitung.

G. Noack, Pädagogische Zeitschrift.

In derselben Weise sprechen sich eine Menge Lehrerzeitungen aus.

G. F. Wagner, Die Schulmeisterwahl zu Blindheim — Ernennung und Heirat des Schulmeisters zu Blindheim. Beide Stücke zusammen M. 1.25 geb.

Diese Dramen des schwäbischen Volksschullehrers Wagner bilden einen vorzüglichen Beitrag zur Geschichte der Volksschule. Sie sind nicht nur kulturgeschichtlich interessant, sondern auch eine erheiternde und in sprachlicher Hinsicht bildende Lektüre.

Heinrich Bauer, Der verzauberte Apfel oder Hugendubels Leiden. 3. Aufl. Illustriert von E. Klein. Brosch. M. 2.—, in Lwd. geb. M. 2.50.

Ein Schatzkästlein von gesundem Humor.

Pädagogische Revue.

Digitized by Google

Verlag von Robert Lutz in Stuttgart.

Praktischste Schnittmusterwerke.

I. Teil. 4. Aufl.
Anleitung und Muster zum
Anfertigen von
Leib- und Bettwäsche für Erwachsene.

II. Teil. 4. Aufl.
Anleitung und Muster zum Anfertigen von
Wäsche und Kleidung für Kinder
von 1—5 Jahren.

III. Teil. 3. Aufl.
Anleitung und Muster zum Anfertigen von
Wäsche und Kleidung für Kinder
von 6—12 Jahren.

Jeder Teil des Werkes befindet sich in einer schönen Mappe und enthält außer der Anleitung 60—80 Schnittmuster in natürlicher Größe und ausgeschnitten. Preis jeden Teiles M. 3.50 (ohne Porto).

Eminent praktisch — solid ausgeführt — klar und leicht verständlich dargestellt; ein wirklicher Schatz für jede Haushaltung. „Illustrierte Welt".

Digitized by Google

Verlag von Robert Lutz in Stuttgart.

Ausgabe mit feiner Gelenkpuppe

30 cm lang) in schön geschmücktem Kasten

Preis M. 6.—.

(Nach auswärts frei, solid in Kiste verpackt, unter Nachnahme oder gegen Einsendung des Betrages M. 6.80.)

Ausgabe ohne Puppe

in eleganter Mappe Preis **M. 3.50**

(bei Frankozusendung nach auswärts gegen Einzahlung M. 3.80.)

Ueber Land und Meer:

Ein wahres Meisterstück in der Verbindung von Lehrreichem und Unterhaltendem.

Immergrün:

Eine Gabe, die Freude mit Nutzen verbindet.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03004 9384

Digitized by Google

Digitized by Google